

# Eine Studie als Grundlage

**BZ-SERIE ZUM RATHAUS:** Im Rahmen der Reihe BDA-Fokus geht es um energetische Sanierung

Von Willi Adam

**LÖRRACH.** Noch steht der Schulhausbau im Mittelpunkt der städtischen Bautätigkeit. Doch klar ist schon jetzt: Das größte Einzelprojekt der nächsten zehn Jahre wird das Rathaus werden – ganz gleich, ob sich die Stadt letztlich für eine Sanierung oder einen Neubau entscheidet. Um die öffentliche Debatte über das markanteste Lörracher Gebäude anzustoßen, stellen der Bund Deutscher Architekten (BDA) unter dem Titel BDA-Fokus und die BZ Expertenbeiträge zur Diskussion. Heute mit Dietrich Lohmann aus Basel, der sich mit energetischer Sanierung befasst.

Dass die Baubürgermeisterin Monika Neuhöfer-Avdic das Rathaus als Baudenkmal seiner Zeit und als Symbol für eine selbstbewusste und offene Stadt am liebsten erhalten würde, ist kein Geheimnis. Sie ordnet das Hochhaus als herausragendes Beispiel einer transparenten Nachkriegsarchitektur in den Rang eines Kulturerbes ein. Doch die große Frage ist, ob und wie sich das Bauwerk energetisch den heutigen Standards anpassen lässt. Ebenso unklar sind derzeit noch Fragen der Erdbebensicherheit, außerdem muss der Zustand des Betonkerns noch diskutiert werden. Wie Monika Neuhöfer-Avdic bereits in einem Interview und in einem Live-Talk innerhalb dieser Reihe betont hat, kann die politische Entscheidung erst dann fallen, wenn Untersuchungen und Kostenrechnungen auf dem Tisch liegen, also voraussichtlich 2022.

Dietrich Lohmann, Architekt aus Basel und mit der Sanierung von Bauten aus dieser Zeit sowie mit energetischen Fragen vertraut, rät dazu, im Interesse einer guten Entscheidung solche Untersuchungen und Kalkulationen gründlich und als kreativen Prozess anzugehen. Im Umgang mit maroder Bausubstanz und insgesamt in Sachen Energie- und Gebäudetechnik bilde sich mehr und mehr ein Spezialistentum heraus, befördert auch durch Forschungen an den Hochschulen,

berichtet Lohmann. Auch im Fall des Lörracher Rathauses hält er allein wegen der Komplexität eine Machbarkeitsstudie für sinnvoll: „Das ist Hightech.“ Im ersten Schritt sollten dabei Ingenieure tätig werden und erklären, was machbar ist. Der zweite Schritt, dies gestalterisch umzusetzen, sei dann Sache der Architekten.

Die kniffligste Frage dürfte die der Kosten sein, weil sich die politische Entscheidung daran orientiert. Doch auch bei solchen scheinbar objektiven Vergleichsrechnungen bleiben Unschärfen. Stellt man einen Abriss samt Neubau einer Sanierung gegenüber, lässt sich das zwar in zwei Beträgen darstellen. Doch die ökologische Bilanz, so Lohmann, müsste auch einkalkulieren, dass mit einem Abriss der

Lohmann ein Fingerzeig in die eine oder andere Richtung, sobald es genauere Erkenntnisse über den Zustand des Betonkerns gibt. Ist das Gerippe intakt, dann könnten sich daraus gute Perspektiven für eine Sanierung ergeben. Problematisch könnten die energetischen Auswirkungen der senkrecht durch die Stockwerke gehenden Stützen sein. Die Außenwand samt der Fenster lasse sich gewiss ausreichend isolieren, glaubt Lohmann. Außerdem komme man wieder von den Totalisolierungen ab. „Einpacken liegt nicht mehr im Trend“, sagt Lohmann. Denn die totale Isolierung schade dem Raumklima und erfordere künstliche Belüftung. Andererseits sind Energieverluste dann tolerierbar, wenn diese Energie regenerativ erzeugt wird.

Das Lörracher Rathaus bezieht seinen gestalterischen Reiz aus der Aufgliederung des Baukörpers durch ein zurückversetztes Stockwerk. An diesen Stellen könnten Probleme mit dem heutigen Erdbebenschutz entstehen. Zum Beispiel durch senkrechte Stabilisierungen oder durch den Einbau von gekreuzten Trägern lasse sich so etwas in den Griff bekommen. Mehr Stabilität könnte beispielsweise auch durch eine Verstärkung bei den Aufzugsschächten entstehen. Denkbar sei auch, ein Treppenhaus oder einen Aufzugsschacht anzubauen – mit positiven Effekten für die Statik.

Die Auflistung all dieser theoretisch möglichen Maßnahmen führt wieder zurück zur Bedeutung, die Lohmann einer gründlichen Vorabuntersuchung beimisst. „Es ist kompliziert, aber ich glaube, es geht“, sagt der Basler Architekt. Das Lörracher Rathaus sieht er keineswegs als hoffnungslosen Fall. Der Ehrgeiz der Stadtgemeinschaft sollte seiner Meinung nach jedoch nicht nur sein, entweder ein neues Rathaus zu bauen oder das alte herzurichten. Vielmehr könnte bei einer Sanierung etwas völlig Neues entstehen, das so richtungsweisend wird, wie es der jetzige Bau bei seiner Entstehung war. Lohmann: „Man könnte durch die Sanierung die Idee des Bauwerks auf innovative Weise weitertreiben.“

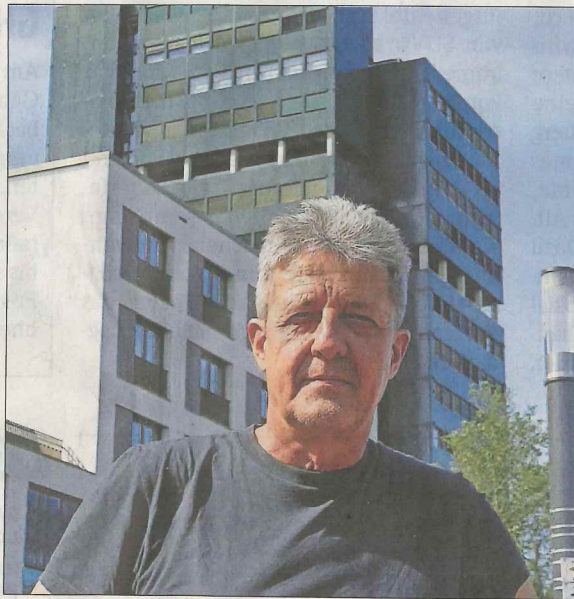


FOTO: WILLI ADAM

Dietrich Lohmann vor dem Lörracher Rathaus

in der vorhandenen Baubsubstanz enthaltene Energieaufwand und Ressourcenverbrauch verloren geht. Sanierungen, bei denen diese sogenannte graue Energie nicht vernichtet wird, dürften seiner Meinung nach bei einem Preisvergleich fairerweise auch etwas teurer sein, meint Lohmann – eben weil die Sanierung einen ökologischen Vorteil hat und „keine Ressourcen verschleudert werden.“

Nach dieser Argumentationslinie kommt also schon dem Setting des Entscheidungsverfahrens eine wichtige Bedeutung zu. Bautechnisch ergibt sich laut